

TERMINE

01. – 06. Juli 2020 – 120. Deutscher Wandertag in Bad Wildungen

ABGESAGT (nähere Informationen: www.deutscherwandertag2020.net)

12. September 2020 – Naturkundliche Exkursion Huntequellen/Saurierspuren, gemeinsam mit der Biologischen Schutzgemeinschaft Hunte Weser-Ems und dem Landeswanderverband Niedersachsen **UNTER VORBEHALT!**

18. September 2020 – Tag des Wanderns (vom 14. Mai auf diesen Termin verschoben)

03. Oktober 2020 – 9. Meller Wandertag in Melle-Neuenkirchen – **ABGESAGT**

Plattdeutsches Sprichwort

**Tweibeen seet up'n Dreibeeren,
doar kömp Veerbeen un
woll Tweibeen bieten.
Doar nöhm Tweibeen den
Dreibeeren un woll Veerbeen
doarmet schmierten.**

Übersetzung auf der letzten Seite.

Corona-Sonderregeln verlängert bis 31. August

Extrablatt zum Deutschen Wanderabzeichen

Kassel (pm). Bewegung draußen ist gut für die körperliche und psychische Gesundheit. Deshalb gibt es beim Deutschen Wanderverband das Deutsche Wanderabzeichen – das man normalerweise über Gruppenwanderungen im Wanderverein erwirbt. Was aber nun tun, in Corona-Zeiten – wenn Gruppenwanderungen verboten sind? Erlaubt ist Wandern allein, zu zweit oder mit der Familie. Wichtig ist, dass dabei die vor Ort geltenden Corona-Regeln beachtet werden.

Der Deutsche Wanderverband (DWV) macht es auch jetzt möglich, Kilometer für das Deutsche Wanderabzeichen zu sammeln. Diese Sonderregel gilt vom 1. März bis 31. August 2020.

Gewertet werden können bis zu 20 km pro Monat, das gilt für Erwachsene, Jugendliche und Kinder.

So geht es: Drucken Sie das Extrablatt aus. Tragen Sie Ihre Wanderungen ein und geben Sie ihn mit dem Wander-Fitness-Pass am Ende des Jahres bei ihrem Wanderverein ab. Das Extrablatt kann abgerufen werden unter:

www.wanderverband.de oder www.wgv-weser-ems.de.

Der Wiehen gebirgsbote

JUNI 2020

Ein besonderes Jahr mit Justus Möser

Veranstaltungsprogramm zum 300. Geburtstag bis Ende 2021 verlängert

Osnabrück (pm). Hundert Veranstaltungen, aber kein großer Auftakt, bisher kaum sichtbare Angebote: Die Corona-Krise machte dem Start ins Möserjahr einen gründlichen Strich durch die Rechnung. Und dies, obwohl es mit dem Osnabrücker Juristen, Publizisten und Schriftsteller eine wirklich spannende Figur zu beleuchten gilt, dessen Geburtstag sich 2020 zum 300. Mal jährt und in der ganzen Region gebührend gefeiert werden soll.

Am 14. Dezember 1720 in Osnabrück geboren, bekommt der vielseitige Justus Möser zu seinem 300. Geburtstag ein Ständchen der besonderen Art: Dank des beeindruckenden Engagements zahlreicher Akteure finden ca. hundert Veranstaltungen im ganzen Osnabrücker Land statt, die der LVO koordiniert und bewirbt. Zwischen Quakenbrück und Bad Iburg, Fürstenaue und Melle und natürlich in seiner Geburtsstadt Osnabrück werden Möser's Themen lebendig und knüpfen durchaus an aktuelle Fragestellungen an – ganz gleich, ob Waldwirtschaft, Kaffeekonsum, Förderung von Handel und Gewerbe oder Kultivierung von Böden: Justus Möser hat sich in seinen Schriften zu allem geäußert, was zur Hebung des Wohlstands des kleinen Fürstbistums beitragen konnte. Er hat aber darüber hinaus auch die Menschen und die Gesellschaft seiner Zeit sehr genau beobachtet. Diese Fähigkeiten, hierbei insbesondere sein Kommunikationstalent, aber auch sein unkonventionelles Denken, wurden

bereits von den Zeitgenossen geschätzt und bewundert, darunter Herder und Goethe.

So ist es kein Wunder, dass sich ca. 60 Veranstaltungspartner in der ganzen Region für das Thema Justus Möser gewinnen und begeistern ließen, wofür ihnen der LVO-Vorstand seinen großen Dank aussprach. Dies spiegeln beispielsweise Führungen, Spaziergänge und Aktionen, kulinarische Angebote und Wanderungen, Vorträge, Ausstellungen oder Tanz. Sie wollen dazu einladen, das Osnabrücker Land unter einem besonderen Blickwinkel, nämlich ‚durch Möser's Brille‘ neu zu entdecken. Dass der große Auftakt rund um das Tuchmacher-Museum Bramsche, eingebettet in den ‚Schafstag‘, nicht wie geplant am 17. Mai 2020 stattfinden konnte, bedauert Kreisrat Matthias Selle, LVO-Vorsitzender, ebenso wie die Tatsache, dass nach derzeitigem Sachstand ca. 20 weitere Veranstaltungen verschoben oder gestrichen sind. Gemeinsam mit seinen Vorstandskollegen, Erster Stadtrat Wolfgang Beckermann und Dr. Hermann Queckenstedt, hat er daher entschieden, dass das Veranstaltungsprogramm bis Ende 2021 in die Verlängerung geht. So erhält der kommunikative Tausendsassa Justus Möser die Chance, auch tatsächlich in der gebührenden Breite und Vielfalt wahrgenommen zu werden.

Ein umfangreiches Programmheft dokumentiert die Fülle an Möser-Angeboten, die beispielsweise auch durch

Sonderaktionen wie Möser-Torte, Möser-Wacholder oder Wildgerichte ergänzt werden. Zu allen Veranstaltungsinformationen bitten die Projektmitarbeiterin Leonie Albes und LVO-Geschäftsführerin Susanne Tauss jedoch, unbedingt die Website www.justus-moeser-2020.de zu besuchen. Hier finden sich zu jedem einzelnen Angebot die aktuellen Angaben.

Zu den Höhepunkten der Möser-Planungen gehören unter anderem ein Besuch von Justus Möser (Magnus Heithoff) gemeinsam mit seiner Tochter Jenny von Voigts (Babette Winter) in Osnabrück (27.09.2020) und in Melle (13.09.2020), Möser-Ausstellungen in Bersenbrück (Sept./Okt. 2020) und in Osnabrück (Nov. 2020 – April 2021). Die ursprünglich für 2020 geplante Ausstellung im Tuchmacher-Museum Bramsche wurde ins Jahr 2021 verschoben. Darüber hinaus sind weitere Möser-Besuche in Planung, aber beispielsweise auch Aktionen für Kinder und Familien sowie Vortragsreihen. Das Theater Osnabrück plant ferner für die Spielzeit 2020/21 eine Neuinszenierung des ‚Götz von Berlichingen‘, für den sich Goethe u. a. von Möser anregen ließ. Und selbstverständlich wird Justus Möser an seinem eigentlichen 300. Geburtstag mit einem feierlichen Festakt geehrt. Ob in den nächsten Monaten ein offizieller Startschuss für all die anregenden Möser-Aktivitäten gegeben werden kann, ist laut LVO derzeit noch offen. Immerhin kann im Stadtmuseum Quakenbrück bereits die Sonderausstellung ‚Aufklärung und Tradition – Justus Möser 1720-1794: Politiker und Publizist‘ besichtigt werden (Do, Sa, So, jeweils 14 bis 17 Uhr); sie läuft noch bis 9. August 2020. Auf der Startseite von www.justus-moeser-2020.de plaudert Möser (mit der Stimme des Schauspielers Magnus Heithoff) übrigens kurz und anschaulich über sein Leben.



In Vorfreude auf ein verlängertes Möserjahr (v.l.n.r.): Justus Möser (Magnus Heithoff), Dr. Susanne Tauss (LVO-Geschäftsführerin, Projektleiterin), Erster Stadtrat Wolfgang Beckermann (stellt. LVO-Vorsitzender), Dr. Hermann Queckenstedt (LVO-Vorstand), Kreisrat Matthias Selle (LVO-Vorsitzender), Leonie Albes M. A. (Möser-Projekt). Foto: LVO

„vergraben & geborgen. Münzfund Börstel“ als neue Sonderausstellung im Museum im Kloster Bersenbrück

Altkreis Bersenbrück (bn). Das kreiseigene Museum im Kloster in Bersenbrück, das aufgrund der Corona-Pandemie geschlossen war, ist seit dem 17. Mai wieder geöffnet. Erfreulicherweise kann nun die bereits für das Frühjahr geplante Sonderausstellung zum spannenden Börsteler Münzfund unter dem Titel „vergraben & geborgen“ gezeigt werden. Sie ist vom 2. Juli bis 23. August 2020 zu folgenden Öffnungszeiten zu sehen: Donnerstag bis Samstag von 14 Uhr bis 17 Uhr und Sonntag von 11 Uhr bis 17 Uhr. Ein dort ausgelegtes Begleitheft lädt die Gäste zum Entdecken und Erforschen ein. Im Frühjahr 1940, kurz nach Beginn des Zweiten Weltkriegs, kam es zu

einem Scheunenbrand im Stift Börstel, Altkreis Bersenbrück, bei dem 16 Kühe verendeten. Beim Vergraben dieser Kadaver – zu der Zeit noch erlaubt – wurden zwei Krüge, bestehend aus Siegburger Steinzeug aus der Mitte des 14. Jahrhunderts, gefunden. Dabei wurde ein Krug bei einem Spatenstich zerstört. Beide Krüge waren bis zum Rand mit mittelalterlichen Silbermünzen gefüllt. Dank des Eingreifens des damaligen Pflegers des Bersenbrücker Kreismuseums, Lehrer a. D. Altemüller, und des Mittelschullehrers A.W. Hake, konnte der Schatz vollständig geborgen werden. Die Zahl der in den Krügen befindlichen Münzen betrug 3311 Stück. Die gefundenen Münzen

sind zumeist Prägungen der Osnabrücker Landesherren, der Bischöfe Ludwig von Ravensberg (1297 – 1308), Gottfried von Arnsberg (1321 – 1349), Johann Hoet (1350 – 1366), Melchior von Braunschweig (1369 – 1376) und Dietrich von Horne (1376 – 1402) und entstammen den bischöflichen Münzstätten Osnabrück und Wiedenbrück. Weniger zahlreich sind Münzen der Bischöfe von Münster aus der Zeit von 1310 bis 1392 vertreten, auch Nachahmungen osnabrückscher und münsterscher Pfennige durch die Ostfriesen-Häuptlinge Wiard Widzeld zu Emden und im Brokmerlande sind darunter, ein Beweis für die engen Handelsbeziehungen, die im 14. Jahrhundert

zwischen dem nördlichen Westfalen und Ostfriesland bestanden haben. Vereinzelt kommen auch Pfennige der Bischöfe von Minden und Paderborn, der Äbtissin des Reichsstifts Herford, der Herrschaft Dinslaken am Niederrhein und der Freien Stadt Bremen vor. Der damalige Wert der Münzen dürfte eine Kaufkraft von heute von 120.000 Euro betragen haben.

Aus dem unabgenutzten Zustand einiger geprägter Pfennige lässt sich schließen, dass der ganze Schatz wohl im letzten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts der Erde anvertraut wurde. Das westfälische Nordland befand sich damals im Kriegszustand. Wer in diesen gefährlichen Zeiten außerhalb der durch ihre Mauern geschützten Städte über einen größeren Geldbetrag verfügte, der vertraute ihn am besten an geheimer Stelle der Erde an. Natürlich geschah das in der Absicht, den Schatz wieder zu heben, sobald die drohende Gefahr vorübergegangen war. Aber wahrscheinlich sind die Besitzer darüber weggestorben, ohne dass das Versteck an die Nachkommen verraten wurde.

Die Münzen waren viele Jahre im Landesarchiv Hannover verwahrt worden, sie gelangten 2017 ins Niedersächsische Landesarchiv in Osnabrück, verwahrt in kleinen, beschrifteten Papiertüten. Archäologen der Stadt- und Kreisarchäologie Osnabrück und des Museums Kalkriese haben bei Nachgrabungen in Börstel Ende 2019 und Anfang 2020 weitere Münzen gefunden. Über die bisherigen Münzfunde wird zur Zeit eine Bachelor-Arbeit erstellt, die zu neuen Erkenntnissen geführt hat.

Vom 2. Juli bis 23. August 2020 kann die Sonderausstellung „vergraben & geborgen. Münzfund Börstel“ im Museum im Kloster Bersenbrück besucht werden. Foto: Hermann Pentermann



Neues aus der Wegeverwaltung des WGV

NDS/NRW (lo). Im Rahmen des Projekts „Zukunftsfit Wandern“ wurde der Wittekindsweg im nordrhein-westfälischen Teil mit Aluschildchen und Wegweisern völlig neu markiert. Das Projekt, an dem u. a. der Kreis Minden-Lübbecke beteiligt ist, wird mit Mitteln aus dem Europäischen Fond für regionale Entwicklung (EFRE) gefördert. Die Markierungsarbeiten der Aluschildchen wurden von Peter Tölke durchgeführt, der in seinem Vorruhestand ehrenamtlich in der Wegearbeit tätig ist. Die neue Markierung sowie die übersichtlichen Wegweiser mit Entfernungsangaben bedeuten eine

große Aufwertung des Wittekindswegs. Das Projekt endet aber an der Landesgrenze zu Niedersachsen. Beim WGV ist aktuell angefragt worden, ob die neue Markierung nicht auch auf niedersächsischem Gebiet fortgeführt werden kann – sowohl auf der Haupttroute als auch auf der Nordvariante des Wittekindswegs. Eine einheitliche, übersichtliche Wegemarkierung über den gesamten Wegeverlauf ist sicherlich wünschenswert. Aufgrund der nicht unerheblichen Kosten und der Finanzsituation des WGV wird auf niedersächsischem Gebiet vorerst jedoch weiter mit Farbe markiert werden müssen.

Entfernungsangaben sind hier bereits ausreichend vorhanden. Vielleicht finden sich in Zukunft jedoch Sponsoren/

Geldgeber, die eine Markierung mit Aluschildchen ermöglichen.





Bild zeigt von links: Hans Janzen, Eckhard Wehmeier und Wegewart Walter Hollmann
Foto: Daniela Dembert / Heimatverein Spenge

Heimatverein Spenge erneuert Wanderweg-Markierungen

Spenge (th). Spazieren gehen, Wandern, Joggen: All diese Aktivitäten üben in den letzten Wochen wieder mehr Menschen aus, um sich in Coronazeiten draußen in der Natur zu bewegen.

„Eigentlich“ wäre der Heimatverein Spenge in diesem Jahr auf dem Ahornweg im Osnabrücker Land unterwegs gewesen. Die Wanderungen wurden jedoch wegen der Corona-Pandemie verschoben. Deshalb möchte der Verein jetzt die heimischen Wanderwege in den Fokus rücken. Hierzu gehört unter anderem der 16 km lange Spangenberg. Seinen Namen erhielt der Rundweg um Spenge in Anlehnung an das Stadtwappen, das als Symbol eine Fibel oder Spange als Kreis mit einem Dorn durch die Mitte zeigt.

Mit Farbeimer, Pinsel und Aufklebern ausgestattet, machten sich Wegewart Walter Hollmann sowie Hans Janzen und Eckhard Wehmeier auf den Weg, um die Ausschilderung des Spangenberges zu kontrollieren und nachzubessern. Hans Janzen formulierte ein Anliegen: „Dem Heimatverein ist sehr wichtig, das Bewusstsein der Wanderer gegenüber der Natur und den Eigentümern, auf deren Grundstücke sie unterwegs sind, zu stärken.“ Respektvolles und wertschätzendes Verhalten werde gewünscht.

In den kommenden Monaten werden die Spenger Wanderwege inklusive einer Beschreibung auf der gerade neu entstehenden Homepage des Heimatvereins abrufbar sein.

Begrüßungs-Häuschen renoviert

Ostercappeln (vi). Einige Mitglieder der Handwerkergruppe vom Verschönerungsverein Ostercappeln waren in den vergangenen Wochen recht fleißig. Sie haben das Begrüßungs-Häuschen am Ortseingang renoviert. Das Teil war schon sehr in die Jahre gekommen und an den unteren Pfosten morsch geworden. Darum haben die Handwerker es komplett abgebaut. In der Scheune von Kurt Neuenfeld wurde

das Häuschen zerlegt, mit neuen Holzteilen ausgestattet und gestrichen. Mit feinen Pinselstrichen und großer Akribie wurde die Schrift erneuert. Dank der Hilfe eines Gönners des Verschönerungsvereins wurde mit dessen Radlader das Begrüßungs-Häuschen in sein altes Fundament eingesetzt. Es kann jetzt von den „Blumenmädchen“ des Vereins bepflanzt werden und die Besucher von Ostercappeln begrüßen.



Foto: VV Ostercappeln

Plattdeutsch und andere Sprachen im Videogottesdienst der Südstadtkirchengemeinde Osnabrück

(gö). Neben Naturschutz und Wandern ist die Heimatpflege eine der Aufgabensäulen des Wiehengebirgsverbands. Und zur Heimatpflege gehört auch die Förderung und der Erhalt der plattdeutschen Sprache – ein Herzensanliegen von WGV-Präsident Ulrich Gövert als bekennender „Plattdeutschfan“. Das passte Ina von Häfen, Pastorin der Südstadtkirchengemeinde in Osnabrück, gut in die Planung für den Videogottesdienst im Juni unter dem Thema „Gottesdienst in anderen Sprachen“ mit dem Lesen der Pfingstgeschichte in Apostelgeschichte 2, abschnittsweise auf koreanisch, arabisch, englisch und in plattdeutsch. Durch Vermittlung von Geschäftsführerin Dr. Susanne Tauss vom Landschaftsverband Osnabrücker Land e.V. erfolgte die Kontaktaufnahme zum Wiehengebirgsverband. Somit konnte

Ulrich Gövert in den Räumen der WGV-Geschäftsstelle den von ihm ins Plattdeutsche übersetzten Text für eine Aufnahme mit dem Smartphone lesen.



Foto (Videoausschnitt):
Südstadtkirchengemeinde Osnabrück

Ulrich Gövert

Oldenburg (pm). 40 Jahre ist es mittlerweile her, dass sich wanderfreudige Menschen in Oldenburg zu einem Wanderverein zusammenschlossen. Die Gründungsversammlung fand am 8. Mai 1980 im Gasthof Wöbken statt. Von den 20 anwesenden Personen traten spontan 14 Interessenten dem Verein bei. Davon sind zwei Wanderfreunde auch heute noch aktiv im Verein tätig. Zunächst gehörte der Wanderverein dem Dachverband in Hamburg an, doch seit dem 01. Januar 1997 ist er Mitglied des Wiehengebirgsverbands Weser-Ems e.V.

Schon am 1. Juni 1980 fand die erste Halbtagswanderung – wir waren sehr erstaunt – mit 36 Wanderfreudigen statt, so Pressewart Heinz Ricke. Am 27. Juli 1980 folgte dann schon die erste Ganztagswanderung mit 28 km, gemeinsam mit Bremer Wanderfreunden als Unterstützung, nach Hude. Im August gab es einen Wanderplan für einen Monat und im März 1981 bereits für drei Monate. Aus Mittwochswanderungen, gedacht für Wanderer mit etwas gemindertem Wanderdrang, entwickelte sich dann die „Rentnerband“, die sich als starke Dauerwandergruppe zum „harten Kern“ entwickelte. In Etappen wurde der „Jadeweg“ von

40 Jahre Wanderverein Oldenburg e.V. Wandern macht glücklich

Harlesiel nach Osnabrück erwandert. Im Jahr 1981 wurden bereits 78 Wanderungen durchgeführt, so auch die erste Wattwanderung, sowie Wanderfahrten zum Wiehengebirge, Weserbergland, Harz und Schwarzwald. Zur jährlichen Traditionswanderung entwickelte sich die Winter/Frühjahrswanderung „Hameln-Porta“ mit Jochen von Webern. Sehr schnell habe man erkannt, dass Mehrtagswanderungen eigentlich den besonderen Reiz des Wanderns bilden und auch ein näheres persönliches Kennenlernen und die Stärkung der Gemeinschaft fördern helfen. „Hierdurch ist auch wohl der legere und kameradschaftliche Umgang unter-

einander entstanden“, führte Ricke weiter aus. „Uns eint die Freude am Wandern“. Für das Jahr 1984 konnte erstmalig ein Jahreswanderplan mit 136 Wanderungen angeboten werden. Sehr früh bildete sich auch erfolgreich eine Radwandergruppe als Alternative zum Fußwandern.

Nachwuchsprobleme habe der Wanderverein Oldenburg nicht, erklärte die 2. Vorsitzende Ursula Spankus. Wandern und Radfahren liege im Trend.

Vor allem das Image des Wanderns habe sich in den letzten Jahren deutlich gewandelt. Im Zuge des geänderten Umweltbewusstseins sei Bewegung in der Natur „hipp“ geworden und das zu recht. Wandern trainiert und stärkt das gesamte Herz-Kreislauf-System,

bietet Erholungsraum für alle Sinne, ist für den Großteil der Menschen ausführbar und fördert last but not least das soziale Miteinander.

Diese positiven Fakten ließen die Mitgliederzahl des Wandervereins Oldenburg von 235 Mitgliedern per 31.12.2007 auf 294 Mitglieder per 31.12.2019 wachsen. Im 1. Quartal des Jubiläumsjahrs 2020 wurde sogar die 300-Mitglieder-Marke geknackt.

Normalerweise bieten 48 Wander- und Radwanderführer ganzjährig Halbtags-, Ganztags- und Mehrtagestouren an. Allein 2019 wurden 178 Tagestouren und sechs Mehrtagestouren durchgeführt. Zurzeit hat jedoch die Corona-Pandemie alle organisierten Aktivitäten für 2020 seit März bis auf Weiteres gestoppt. Selbst die für den 09. Mai geplante Jubiläumsfeier musste abgesagt werden. Diese soll aber im Mai 2021 nachgeholt werden.

„Die Verbreitung des Coronavirus stellt uns alle vor große Herausforderungen und eine ungewisse Zukunft“, so Spankus. Der Wanderverein schaue jedoch zuversichtlich in die kommende Zeit und die Mitglieder üben sich derweil in Vorfreude auf wiederauflebende gemeinsame Wanderungen. „Die Wanderschuhe sind gewachst, die Rucksäcke kontrolliert. Wir sind vorbereitet.“



Foto: Susanne Gloger/NWZ

Am Wegesrand

Schafgarbe

(hp). Wie sich in diesem Frühjahr wieder zeigte, ist das ausdauernde Kraut jeder Trockenheit gewachsen dank seines waagerechten Rhizoms mit bis zu 50 cm langen Ausläufern. Die Blätter sind gefiedert, die unteren gestielt, die oberen sitzend mit vergrößerten basalen Federn. Die Trugdolde der Blüten im Mai/Juni enthält viele körbchenförmige Teilblüten mit einer becherförmigen Hülle. Die Zungenblüten sind weiß bis rosa, die Röhrenblüten weißlich bis rötlich. Außer am Wegesrand ist sie auch auf Wiesen und Weiden sowie am Ackerland zu finden. Als Pionierpflanze festigt sie den Boden und zeigt stickstoffhaltige Böden an. Der botanische Name *Achillea millefolium* verweist auf Achill, der mit ihr im Trojischen Krieg Wunden geheilt haben soll. Der deutsche Name Schafgarbe kommt von der Beobachtung, dass Schafe die Pflanze fressen, wenn sie unter Hundebandwurm leiden. Garbe kommt vom mittelhochdeut-

schon „Garwe“=Gesundmacher. Die Pflanze wirkt blutstillend, antibiotisch, krampflösend, hilft bei Frauenleiden, schützt die Leber und wärmt Hände und Füße. Mit den getrockneten Blättern, Stängeln und Blüten lässt sich Wolle gelb färben, wenn sie zuvor mit Alaun gebeizt wurde.



Foto: Helga Hartmann-Pfeiffer

Übersetzung / Bedeutung Plattdeutsches Sprichwort:

Zweibein (Tweibein) ist die Magd und sie sitzt auf dem Melkstuhl (Dreibein), da kam Vierbein (Veerbeen) und wollte die Magd beißen. Da nahm die Magd den Melkstuhl und wollte Vierbein (bissiger Hund) damit schmeißen.

Impressum: Wiehengebirgsverband Weser-Ems e.V.
Rolandsmauer 23a, 49074 Osnabrück
Mail wgv-weser-ems@t-online.de
www.wgv-weser-ems.de